

Markt-Berichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **53 (1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kleineren Menge gerechnet werden. Das italienische Ministerium für Industrie und Handel schätzt denn auch, daß die Erzeugung in den 12 Monaten Juli 1946/Juni 1947 nicht viel mehr als die Hälfte der oben genannten Menge, nämlich rund 115 Millionen kg erreichen werde, die sich folgendermaßen verteilen:

Viskose-Kunstseide	114 Millionen kg
Azetat-Kunstseide	2 „ „
Kupfer-Kunstseide	1 „ „

Für die Erzeugung von Nylon wird ein Posten von 340 000 kg in Aussicht genommen.

In den Vorkriegs- und ersten Kriegsjahren war die Kunstseide eines der wichtigsten Ausfuhrgegenstände Italiens und die Nachfrage nach diesem Garn hat denn auch schon überall wieder eingesetzt. Der Preis der italienischen Ware ist allerdings zurzeit verhältnismäßig hoch und wird, wenn einmal auch die andern Kunstseide schaffenden Länder auf dem Weltmarkt in größerem Umfange auftreten, den tatsächlichen Verkaufsmöglichkeiten angepaßt werden müssen. Der Ausfall der deutschen Kunstseide macht sich auch auf diesem Gebiete geltend.

Markt-Berichte

Rohseiden-Märkte

Zürich, 28. Oktober 1946. (Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., Zürich 2.)

JAPAN: Bei der zweiten offenen Versteigerung, die am 16. Oktober zur Durchführung gelangte, war die Beteiligung weniger groß, und die Preise lagen näher den vorgeschriebenen Minimalpreisen als bei der ersten Versteigerung vom September. Von den total offerierten 5608 Ballen fanden 1529 Ballen keine Abnehmer. Interessant ist, daß für mittlere Qualitäten 20/22 zum Teil beträchtlich höhere Preise bezahlt wurden als für die gleiche Qualität 13/15. Auch bei dieser Versteigerung waren in dem offerierten Stock nur vereinzelte hochgradige Lots 13/15 enthalten.

SHANGHAI: Obwohl sich der eine oder andere Spinner entgegenkommender zeigte, lagen die Preise weiterhin auf diesem Markte derart hoch, daß mit Rücksicht auf die in Japan-Größen gemachten Quotierungen Geschäfte mit Shanghai vorläufig nicht in Frage kamen. Wenn man andererseits die starke Entwertung des Shanghai-Dollars und die gegenwärtige Erhöhung der Lebenskosten in Betrachtung zieht, so ist es verständlich, daß die Spinner und Händler wenn irgend möglich ihre Seide behalten wollen, oder aber nur bereit sind, zu sehr hohen Preisen zu verkaufen. Während noch im Februar dieses Jahres die Lebenskosten sich um rund 2000 Mal

verteuert hatten gegenüber Vorkrieg, betrug das Verhältnis anfangs dieses Monats mehr als das 500fache.

CANTON: Eine weiterhin gute Nachfrage von Indien und Indochina hat den Verkäufern erlaubt, ihre Preise auf dem hohen Niveau zu belassen. Da zudem durch die ständigen Verkäufe nach den obigen Märkten die Vorräte sehr klein sind, haben sich die Händler vorübergehend vom Markte zurückgezogen, in Erwartung noch höherer Preise. Die Produktion bis und mit der fünften Ernte wird nicht höher als total 3000 Ballen geschätzt, wovon rund die Hälfte exportiert, während die andere Hälfte vom Inland selbst aufgebraucht wird.

NEW YORK: In der ersten Hälfte des Berichtmonats blieb der Markt sehr ruhig in Erwartung der zweiten offenen Versteigerung. Auch in der zweiten Hälfte des Monats blieb das Geschäft eher ruhig, wobei die Entwicklung an der Baumwollbörse nicht ohne Einfluß auf das Seidengeschäft geblieben sein mag. Andererseits besteht auch in Amerika die Tendenz, mehr und mehr wieder Seide aufzunehmen, nur geht die Umstellung infolge Schwierigkeit der Beschaffung von Maschinen und auch der nötigen Arbeiter eher langsam.

(Nachdruck dieses Marktberichtes, auch auszugsweise, ist ohne Quellenangabe nicht gestattet.)

Seiden- und Rayonindustrie

London, den 28. Oktober 1946. Die Lage auf dem englischen Kunstseidenmarkt hat sich seit Anfang Jahres sehr wenig verändert. Die Nachfrage für den einheimischen wie für die Exportmärkte ist immer noch ein mehrfaches des Angebotes. Die Produktionslenkung durch den Cotton Control resp. den Cotton Board hat etwas an der großen Starrheit der letzten Jahre verloren. Der Kreis der zu belieferbaren Exportmärkte wurde bedeutend erweitert und den Webern wurde mehr Freiheit gelassen punkto Wahl ihrer Kundschaft.

Das Utility-Programm d.h. die Gebrauchsartikel für den einheimischen Markt werden nach wie vor zwischen Cotton Control und den Rayon Webern alle vier Monate arrangiert. Bekanntlich sind diese Artikel Standardsartikel, in denen Kett- und Schußmaterial, Stich, Faden- und Schußzahl, Retrait usw. genau vorgeschrieben sind. Verkaufspreise der Roh- wie der gefärbten Ware sind ebenfalls ganz genau festgelegt. So hängt es sehr von der Leistungsfähigkeit der Weberei ab, was für einen Prozentsatz der Spesen diese Utility-Produktion zu tragen vermag. Einen Profit muß im allgemeinen die Weberei bei Aufträgen für Export und Non Utility Home Trade suchen. Die Utility-Produktion ist aber erste Priorität, d.h. das zwischen Board of Trade und Cotton Control geplante viermonatliche Programm muß zuerst mit Garn gedeckt sein, bevor der kleine Prozentsatz Non Utility (17½% vom Garngewicht des Utility-Program-

mes jedes einzelnen Webers) und die Exportaufträge mit Garn eingedeckt werden dürfen.

Da Utility-Gewebe keiner Umsatzsteuer unterworfen sind und zudem stark beschnitten sind im Preis, ist die Preisdifferenz im fertigen Kleid oder im Detail am Meter eine sehr große gegenüber Non Utility-Ware, welche letztere einer Umsatzsteuer von 331⅓% unterworfen ist, bei Jacquardgeweben sogar 100%!

Mit der sehr großen Nachfrage, die nur zum kleinen Teil gedeckt werden kann, ist es eigentlich recht schwer von ausgeprägten Modeartikeln zu sprechen. Immerhin ist die Nachfrage nach Abendkleider-Artikeln besonders ausgeprägt, nachdem diese für so viele Jahre nicht begehrt waren und hier in London nicht benutzt werden konnten. Immerhin ist die Kleiderrationierung auch da noch ein gewaltiger Bremsklotz und die einheimische Produktion, die von offizieller Seite so sehr auf Export gelenkt wird, wird auf lange Zeit beschäftigt sein, bevor die Damen-Toiletten einigermaßen das Vorkriegsniveau wieder erreichen. Auch für importierte Ware wartet eine sehr aufnahmefähige Kundschaft auf etwelche Erleichterung in der Einfuhr.

Lyon, den 28. Oktober 1946. (W. St.) Im Gegensatz zu den allgemeinen Erwartungen (Preisstop) haben die Produkte der hiesigen Seiden- und Kunstseidenweberei einen neuen, diesmal sehr starken Preisaufschlag er-

fahren. Seit dem 1. Oktober sind sämtliche Elemente des Gestehungspreises sprunghaft in die Höhe geschneit und können mit sofortiger Wirkung im neuen Verkaufspreis einberechnet werden:

Kunstseide (Azetat und Visoöse)	20 bis 30%
Weberei usw.	30 bis 40%
Färberei, Druckerei, Ausrüstung	bis 40%
Zwirnerei	bis 80%

Der seit den letzten Wahlen anhängig gewesene und seither zur Tatsache gewordene allgemeine Lohnaufschlag von 25%, zusammen mit andern Momenten, hat sich daher in weit stärkerem Maße als erwartet ausgedrückt. Alle Aufschläge zusammen ergeben einen Mehrwert des fertigen Produktes von durchschnittlich 30 bis 35%, und dies trotz der zugleich erfolgten neuerlichen Herabsetzung der gesetzlichen Verkaufs- und Gewinnmarge um einige Prozent.

Die im letzten Bericht erwähnte Reduktion der Marge im Zwischen- und Detailhandel, die am 1. Oktober hätte in Kraft treten sollen, wurde durch eine neue Verfügung rückgängig gemacht resp. auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.

Die neuen Preisaufschläge wirken sich namentlich im Export ungünstig aus, indem der Platz Lyon in sehr häufigen Fällen nun doch zu teuer geworden und kaum mehr konkurrenzfähig ist. Die neuen Preise können sehr oft trotz anhaltender und inzwischen noch krasser gewordener Warenknappheit auf der ganzen Welt nicht mehr bezahlt werden. Auch im Inland zeigen sich hin und wieder diesbezügliche Schwierigkeiten, indem die Kaufkraft des Konsumenten durch die letzte Lohnhöhung nicht entsprechend zugenommen hat.

Die im September stattgefundenen Darbietungen der Pariser Haute-Couture haben, allgemein gesprochen, keine ausgeprägte neue Richtlinie gezeigt. Das Ende des Krieges ist noch zu nahe, als daß schon jetzt „revolutionär“ anmutende Tendenzen der Neuerung sich auf der ganzen Linie durchsetzen könnten, wenigstens was das Nachmittagskleid betrifft. In diesem Zusammenhang ist zu sagen, daß die reine Wolle eine neue Auferstehung gefeiert hat: Tweed, Jersey de laine und sogar Georgette de laine, die meisten Gewebe in weicher, warmer und „molliger“ Ausführung. Die hauptsächlichsten Farben für den bevorstehenden Winter sind: Ecaillé, Marron, Roux, Grau (in den verschiedensten Tonlagen), Vert bouteille, Vert sapin, Vert olive, dann Corinthe, Bordeaux, Violet, und hauptsächlich Schwarz, das sehr stark überhand nimmt und sowohl für Nachmittags- wie für Abendkleider sehr beliebt ist. Wintermäntel erscheinen, ähn-

lich wie nach dem letzten Kriege, in Glockenform oder, wie dies häufiger genannt wird: „Tonneau“.

Während das Nachmittagskleid, wie erwähnt, eher in einfacher Form auftritt, hat die Abendtoilette die Gunst der Haute-Couture in viel stärkerem Maße erworben. Auf diesem Gebiete wurde wirklich Hervorragendes geleistet, in Form und Qualität kaum zu Ueberbietendes, wirkliche Neuheiten, hauptsächlich in FAILLE, POULT, SATIN DUCHESSÉ und auch MOUSSELINE, sowie Façonné- und Metallgewebe. Darin sind die größten Anstrengungen zu Tage getreten, und der Erfolg war vor allem beim ausländischen Publikum ausgiebig und vollständig.

Mit großem Interesse erwartet jedermann schon jetzt die Frühlings-Darbietungen, und alles deutet darauf hin, daß die neuen Druckkollektionen einen wahrscheinlich gleichen, wenn nicht noch größeren Erfolg zeigen werden als die Winterneuheiten für Abendkleider. Auf dieses Gebiet scheint die Lyoner Nouveauté ihre größten Anstrengungen und den Schwerpunkt verlegt zu haben.

Wahrscheinlich wird damit auch die reine Seide den ihr gebührenden Platz wieder einnehmen können. Die Lieferungen in Naturseide sind auch seit einiger Zeit bedeutender geworden, wobei die billigeren Preise ihre Rolle spielen. Es ist zu hoffen, daß die Preisreduktion (die seit letztem Jahr schon ungefähr 30% ausmacht) in kurzer Zeit die erhöhten Kosten für Zwirnerei, Weberei, Färberei und den Druck weitgehend aufwiegen wird, wodurch der Verkaufspreis des reinen Produktes wieder erschwinglich erscheinen könnte, wenigstens für einen Teil der in- und ausländischen Konsumenten.

Es ist nicht zu leugnen, daß die Lyoner Seiden- und Kunstseidenweberei seit dem Ende des Krieges in qualitativer Hinsicht große Anstrengungen gemacht hat und in dieser Beziehung ihren Vorkriegsstand erreicht, wenn nicht schon überschritten hat, trotz großer Schwierigkeiten hauptsächlich in der Beschaffung von Farbstoffen und anderer Veredlungsmittel. Das gleiche trifft leider noch lange nicht zu in quantitativer Hinsicht, indem die Produktionsmöglichkeiten heute noch sehr beschränkt sind. Die Zuteilungen in Kunstseide, die noch immer vollständig ungenügend sind, lassen eine bessere Beschäftigung, oder gar volle Beschäftigung, noch lange nicht zu. Die Folge davon ist ein immer stärker in Erscheinung tretender Mangel an sämtlichen Textilien auf dem Inlandmarkt, der infolge des immerhin bedeutenden Exportes noch krasser wirkt.

Spinnerei-Weberei

Die Tuchfabrikation

Die Tuchfabrikation, Streichgarnweberei, ist wohl einer der interessantesten Zweige der Textilindustrie. Nachdem in den meisten Webereien nur Teilarbeit geleistet wird, indem die zur Verarbeitung kommenden Garne von fremden Spinnereien geliefert werden und entweder die Rohware direkt verkauft (Baumwollwebereien) oder in Veredlungsanstalten gefärbt und ausgerüstet werden (Buntwebereien und Seidenwebereien), werden in der Tuchfabrik die Garne gesponnen, gefärbt und verwoben. Es ist klar, daß der Betriebsleiter einer Tuchfabrik über weitgehende Kenntnisse verfügen muß. Es genügt nicht, daß er die Weberei beherrscht, er muß auch die Färberei, Spinnerei und Appretur gründlich kennen, da ihm die Aufgabe gestellt ist, aus der Schurwolle ein nadelfertigtes Tuch für Herren- oder Damenbekleidung herzustellen.

Eine Tuchfabrik muß über folgende Betriebsabteilungen verfügen: Wollsortiererei, Färberei, Wolferei, Spinnerei, Weberei mit Vorwerken und Appretur.

Die einheimische Schafwolle wird z. T. noch direkt von den Schafhaltern an die Fabrik geliefert, wo sie nach den verschiedenen Qualitäten sortiert wird. Zum größten Teil wird aber heute die Inlandwolle von der Inlandwollzentrale, die während dem vergangenen Krieg geschaffen wurde, bereits sortiert an die Fabrik geliefert. Da die Inlandwolle nur 2% des schweizerischen Wollbedarfs zu decken vermag, muß der weitaus größte Teil der Schafwolle aus dem Ausland bezogen werden. Als Bezugsländer kommen vorwiegend Australien, Neuseeland und Argentinien in Frage. Diese Ueberseewolle wird in stark gepreßten Ballen von etwa 200 bis 300 kg geliefert. Im Sortierraum oder Magazin werden die eingehenden Wollsorten nach Qualitäten sortiert. Man unterscheidet langstaplige und kurzstaplige, gekräuselte und glatte, feine und grobe Schurwolle.

Die zum Färben bestimmten Wollballen werden von Hand gelockert und in Färbeapparaten auf die gewünschte Nuance gefärbt. Nach dem Färben wird die Wolle gut